

zum Mitfeiern der Eucharistie wecken und stärken wollen.

„Erfahrbarkeit des Glaubens in ökumenischer Gemeinschaft“ ist der Rahmen, in dem sich Gemeindeökumene heute vollzieht. In Walter Lotz' Abendmahlbüchlein bekommen wir dazu eine ganz konkrete Anleitung.

Richard Boeckler

*Hans-Joachim Schulz*, Ökumenische Glaubenseinheit aus eucharistischer Überlieferung. Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1976. 128 Seiten. Leinen DM 19,80.

Mit dieser Untersuchung legt H.-J. Schulz einen für das ökumenische Gespräch in den Fragen der Eucharistie und des kirchlichen Amtes überaus wertvollen Beitrag vor. Ausgehend von der Bedeutung der „Ortskirche“ für die ökumenische Zusammenarbeit (vgl. die entsprechenden römisch-katholischen Dokumente der letzten Zeit), versucht der Verfasser, den ekklesiologischen Ansatz „Kirche am Ort“ in neutestamentlicher Überlieferungsgemäßer Sicht in seinen Konsequenzen für die Strukturanalyse und Interpretation des katholischen Glaubensgutes zur Geltung zu bringen (S. 10). Dabei bedient er sich hier des eucharistischen Textgutes der gemeinsamen christlichen Überlieferung „als besonders umfassender und adäquater Ausdruck der apostolisch grundgelegten Glaubensüberlieferung“ (S. 11), um von daher durch vergleichende, kritische Analyse die Grundlage für einen Glaubenskonsens zu gewinnen, der breit genug ist, auch Kircheneinheit zu tragen (S. 25). Gerade auf der Basis der ekklesiologischen Bedeutung der Eucharistie, wie sie in letzter Zeit orthodoxerseits erkannt wurde (so vor allem J. Zizioulas), kann aufgezeigt werden, „welche Korrelation liturgischer Prägung zwischen der genuinen eucharistischen Überlieferung und den Grundstrukturen des kirchlichen Amtes besteht“ (S. 90) und wie manche einseitigen konfessionellen

Aussagen überwunden und in die gemeinsame Tradition integriert werden können. Im Hinblick darauf sollten folgende drei Ergebnisse der Untersuchung festgehalten werden:

„1. Von einer eucharistischen Ekklesiology her leuchtet ein, daß Eucharistiegemeinschaft zwischen den Kirchen nicht wie etwas nur Nachträgliches gegenüber einer zuvor geschaffenen theologisch-systematischen Übereinstimmung in der Glaubenslehre und einen korporativ-rechtlichen Zusammenschluß der jeweiligen Gesamtkirchen zu konzipieren ist.

2. Auf das Gesamt der kirchlichen Lehrsysteme gesehen, ist ferner ökumenische Glaubenseinheit nicht zu erwarten als die von den anderen Kirchen vollzogene nachträgliche Annahme der in der katholischen Kirchengeschichte jeweils autoritativ vorgebrachten Glaubenslehren in ihrer je zeitgebundenen Form.

3. Die Rückbesinnung auf die eucharistisch-doxologisch bestimmte Struktur der Glaubensüberlieferung (scheint uns) am ehesten geeignet, authentische Glaubens- und Kircheneinheit über die katholischen Konfessionsgrenzen und das Gemeinsame katholischen und orthodoxen Kirchentums hinaus aktivieren zu können“ (S. 122 f.).

Athanasios Basdekis

*Franz von Hammerstein* (Hrsg.), Von Vorurteilen zum Verständnis, Dokumente zum jüdisch-christlichen Dialog. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt 1976. 165 Seiten. Kart. DM 15,—.

Viele gut ausgewählte Dokumente über das Verhältnis von Juden und Christen werden hier vorgelegt. Das Ziel dieser verschiedenen Beiträge besteht darin, daß Juden und Christen aufeinander zugehen, das Anliegen und den Auftrag des anderen besser verstehen und in einem solchen Dialog der gegenseitigen Verständigung die-